OSE Fragebogen

Tal Merkmalmodell

1. Welche Motivation steht hinter dem Ansatz, die Kontextsicherung eines Programmfadens als oder-Merkmal (*or-feature*) zu beschreiben?

2. Wodurch unterscheidet sich der asymmetrische von dem symmetrischen Aufrufmechanismus zur Aktivierung von Programmfäden und in welcher Beziehung stehen beide zueinander im Merkmalmodell?

3. Weshalb ist es von Vorteil, dass ein Programmfaden für die Sicherung *und* Wiederherstellung seines Laufzeitkontextes selbst verantwortlich ist? In wie fern grenzt sich dieser Ansatz ab von dem herkömmlichen Koroutinenkonzept?

4. Welche Arten der Anbindung von Programmfäden an benutzerdefinierten Programmtext sind denkbar und warum sollten diese als optionales Merkmal aufgefasst werden?

5. Was bedeutet die kooperative Abarbeitung von Programmfäden und in wie weit ist hier eine gewisse Analogie zur Abarbeitung von Koroutinen gegeben?

6. Welche unterschiedlichen Voraussetzungen sind zu erwarten, wenn die Implementierung von Programmfäden für einen konkreten (d.h. realen oder physikalischen) oder einen abstrakten (d.h. durch eine Hochsprache/einen Übersetzer definierten) Prozessor erfolgen soll? Weshalb ist der Prozessortyp als alternatives Merkmal aufzufassen?

7. Warum ist es sinnvoll, bei Programmfäden zur Kontextsicherung zwischen verschiedenen Registerarten und Registerbänken zu unterscheiden? Weshalb sind oder-Merkmale in dem Zusammenhang von Bedeutung?

8. Weshalb besitzt ein Übersetzer in Hinblick auf Portabilität der Implementierung von Programmfäden einen zur CPU ähnlichen Stellenwert und welche Mermalkategorie bietet sich daher zur Beschreibung eines Übersetzerkonzeptes an?